

Nachrichten

3. Jahrestagung des Vereins Thüringer Ornithologen. — Zur 3. Jahrestagung des Vereins Thüringer Ornithologen am 30. und 31. Oktober 1993 kamen ca. 60 Teilnehmer ins Schloß Beichlingen an der Schmücke.

Das Vortragsprogramm des Sonnabends begann mit einer weitgefaßten Übersicht von R. MÖLLER (Rudolstadt) über Leben und Werk Johannes THIENEMANN'S (1863–1938), des Gründers der Vogelwarte Rossitten, der im nahen Gangloffsömmern geboren wurde.

Von der Situation des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) in Deutschland berichtete Dr. G. OEHME (Halle/S.). Die Art fehlt als Brutvogel in Thüringen, horstet aber schon in Nordwestsachsen, und der deutsche Brutbestand (1991: 174 Brutpaare) beschränkt sich auf das Gebiet östlich der Elbe. Mit der Verantwortung für den Schutz der Art wurde aus der Vorwendezeit übernommen, eine Zone totalen Schutzes im Umkreis von 100 m um jeden Horst und den Ausschluß von Jagd und Verfolgung vom 1. 1. bis 31. 7. des Jahres im 300m-Bereich eines jeden Horstes zu gewährleisten. Seit 1946 litt die Population unter verminderter Eischalendicke (bis 21 Prozent unter der Norm), doch nahm diese ab 1975 wieder zu, woran sich ab 1978 eine Zunahme der Reproduktionsraten anschloß (um 1975: 0,22 juv. pro Brutpaar; um 1980: 0,3 juv. pro BP; gegenwärtig: 0,66 juv. pro BP).

Th. PFEIFER (Weimar) trug erste Erfahrungen vom Fang adulter Rotmilane (*Milvus milvus*) vor. In einem Gebiet mit 30 bis 50 revierbesetzenden Rotmilan-Paaren (Kr. Weimar und Randgebiete) fing er mittels Nahrungsköder oder Uhu am Netz 10 Altvögel, deren Schwingen er mit Farbe stempelte. Aus seinen Beobachtungen der markierten Vögel schlußfolgerte er, daß die Raten von Emigration und Mortalität dieser Population größer als z. B. bei britischen Rotmilanen sind.

In einem Farblichtbilder-Vortrag schilderte W. BRAUNEIS (Eschwege) die Störungen durch den Bau von Straßen und Hochspannungsleitungen, denen Großvögel wie Schwarzstorch, Weißstorch, Graureiher, Rotmilan, Habicht, Fischadler, Baumfalke und Großer Brachvogel im hessisch-thüringischen Gebiet unterliegen.

Einblick in seinen großen Schatz von Erfahrungen mit der Erhebung und Auswertung avifaunistischer Daten gab R. GNIELKA (Halle/S.), der das Sammeln und das Jagen in der Avifaunistik in rechte Bahnen leiten möchte. Hinsichtlich des Wertes von Sichtbeobachtungen hob er treffend hervor: nicht notiert ist nicht gesehen, aber notiert und nicht ausgewertet ergibt Datenmüll und ist damit in der Avifaunistik gleichbedeutend mit nicht gesehen! Die Rez. fanden sich in der Beobachtung bestätigt, daß die Feldornithologie noch immer überwiegend Datenmüllproduktion ist. GNIELKA sprach über methodische Aspekte der Erfassung absoluter Größen der Brutvogelfauna, so über das Revierkartieren („Papierreviere“) und die dabei gegebenen Ermessensspielräume und den Wert von Erfahrung (am Beispiel singender Durchzügler des Waldlaubsängers). Eine fundierte Erfassung des Brutbestandes erfordere, die optimalen tages- und jahreszeitlichen Abschnitte und das „Gesetz der großen Zahl“ zu beachten, mehrjährige Angaben zu verwerten und seltene Arten nach spezieller Methodik aufzuspüren. Diesen Erfassungen absoluter Bestandesgrößen stellte er Methoden der Erfassung von Bestandstrends gegenüber (z. B. Punkt-Stop-Methode usw.) und ging dann auf das Sammeln brutbiologischer Daten ein. Im Bezirk Halle wurden seit 1964 mehr als 40000 Vogelbruten auf Nestkarten dokumentiert. Das ermöglichte ihm, die Brutphänologie des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) anhand von 288 Nestfunden vorzustellen. Als Beispiel für Vogelzählungen außerhalb der Brutzeit konnte er die Erfassung des Wintervogelbestandes des Halleschen Friedhofs anführen. Sodann beschäftigte er sich mit den Zielen der mehr als 40 Atlanten der Gitternetzkartierungen in der Welt: Feststellung ökologischer Beziehungen (je feiner das Raster, desto besser erkennbar), Erhebung von Brutbeständen, Erhebung von Wintervogelbeständen. Abschließend beleuchtete der Referent das Verhältnis der Statistik (und Statistiker) zum biologischen Problem und warnte vor jener Computerarbeit, die modernes Verwalten von Datenmüll ist.

K. SCHMIDT (Barchfeld) und Sohn berichteten von mehrjährigen Wintervogel-Erfassungen in der Werra-Aue. In vier Wintern wurde halbmonatlich einmal ein 590 ha großes Gelände besucht, das regelmäßig Ende Dezember auf einem Drittel überschwemmt ist. Unter mehr als 70 festgestellten Vogelarten waren Wacholderdrossel (44 Prozent Dominanz), Stockente, Star, Rabenkrähe und Wiesenpieper die häufigsten.

Mit der Populationsdynamik der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) in Bayern beschäftigte sich Dr. R. BRANDL (Bayreuth). Von 1965 bis 1974 erhöhte sich der bayrische Lachmöwenbestand von ca. 10000 auf ca. 30000 Brutpaare, wobei im wesentlichen alte Kolonien ausgebaut wurden. Das Zugverhalten der Art

blieb nahezu unverändert; nur einjährige Vögel kehrten verstärkt in die Kolonien zurück. Aber seit 1965 fiel die hohe Mortalität im Mai auf (= Regulation in Kolonienähe), und die Mortalität wuchs im Laufe des Jahrzehnts der Bestandeszunahme (= dichteabhängige Regulation). Die Untersuchungen ergaben, daß offenbar die Nahrungsverfügbarkeit den Bestand reguliert. Die Lachmöwen der großen Kolonien Bayerns müssen zur Deckung des Nahrungsbedarfes so weit fliegen, wie sie energetisch dazu fähig sind. Daher war möglicherweise die Vorverlegung des Mahdtermins in Bayern (auf Ende Mai) die Ursache für besseres Nahrungsangebot und damit für Bestandeswachstum.

Dr. H.-U. PETER (Jena) führte in die Schwierigkeiten der Bestimmung der Raubmöwen im Freiland ein und stellte die bisherigen kontroversen Aufgliederungen dieser Gruppe in eine oder zwei Gattungen (*Stercorarius*, *Catharacta*) und in verschiedene Arten und Unterarten vor. Es gibt Hybridisierungszonen, Vögel mit intermediären Gefiedermerkmalen, und die Formen sind mit Flügel- und Lauflängen u. a. Maßen statistisch schwer trennbar. Daher wurde in der Gruppe um PETER zur Klärung der Verwandtschaft dieser Formen die Basensequenz des Cytochrom-b-Gens in der DNA der Mitochondrien von Raubmöwen analysiert. Der daraus abgeleitete hypothetische Stammbaum zeigt, daß die Stammformen von *St. parasiticus* und *St. longicaudatus* die älteste Gruppe darstellen und alle übrigen sich erst in jüngster Zeit differenziert haben und untereinander sehr nahe verwandt sind.

St. pomarinus scheint der Hybrid der Stammformen von *Catharacta s. skua* und *St. parasiticus* bzw. *St. longicaudatus* zu sein. Die heute auf der Südhalbkugel verbreiteten *Catharacta*-Formen haben sich zuletzt im Laufe der Vergletscherungsgeschichte der Antarktis aufgegliedert. Vgl. dazu Zool. Jb. Syst. 120 (1993), S. 379–387.

Sonnabend abends schilderte Dr. C. KÖNIG (Stuttgart), der seit 18 Jahren ornithologische Forschungen in Südamerika betreibt (u. a. zur Eulen-Taxonomie), Landschaft und Tierwelt Patagoniens in Lichtbildern. Seine Spezialexpedition zur Brutkolonie des 1974 entdeckten Kapuzentauchers (*Podiceps gallardoi*) erbrachte, daß der bekannte Bestand von etwa 3000 Vögeln der Art seine Gelege fast vollständig an die mit Schafzucht eingeschleppte Dominikanermöwe (*Larus dominicanus*) verliert. 1990 wurde *Tachyeres leucocephalus* als vierte Art der Dampfschiffenten entdeckt, die wie zwei der bekannten flugunfähig ist. Seine diesmalige Forschungsregion umfaßt den Fitz-Roy-Gebirgsstock und Moreno-Gletscher, der bei 50° s. Br. auf 35 km Breite in den Binnensee Lago Argentino kalbt. In der Diskussion auf eine Passage seines Buches „Auf Darwins Spuren“ (1983) angesprochen, bekräftigte der Referent, daß Kondore zu den Störchen gestellt werden müssen.

Am Sonntag erörterte Prof. Dr. J. MARTENS (Mainz) die Frage, wie wichtig Lautäußerungen für die Systematik der Vögel sind. Die Tatsache, daß auf morphologischen Kriterien fußende Verwandtschaftszuordnungen durch genetische Analysen und Lautäußerungen fraglich werden, führte er anhand von Sonagrammen der Timalien vom Himalaya vor: Zwölf morphologisch nicht klar trennbare Formen differenzieren sich in den Lautäußerungen. Die Zweckmäßigkeit, Lautäußerungen für die Vogelsystematik heranzuziehen, beleuchtete er mit den fünf Kohlmeisen *Parus major major*, *P. m. minor*, *P. m. cinereus*, *P. m. monticolus* und *P. m. bokharensis*, die heute noch zu einer Art gestellt werden, aber so verschieden singen, daß sie nicht untereinander reagieren, d. h. sich nicht paaren. Und den Lautäußerungen zufolge gibt es nicht „den“ Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) in der bisher angenommenen Zahl von Rassen; Lautanalysen machen wahrscheinlich, daß vier Arten unterschieden werden müssen, was schon C. L. BREHM getan hatte.

R. SCHLENKER (Moos) sprach über Johann Matthäus BECHSTEIN und sein literarisches Werk. BECHSTEIN war universeller als die BREHMS und NAUMANNs, seine Schriften auch erfolgreicher, hinsichtlich der Verbreitung und Übersetzungen nur mit Brehms Tierleben vergleichbar. Demzufolge ist auch die BECHSTEIN-Bibliographie kompliziert und nur lückenhaft erschienen. Durch Plagiatoren sub nomine BECHSTEIN ist die Sache noch mehr verwirrt. Der Referent hat sich mit W. PFAUCH zusammengetan, um einen neuen bibliographischen Überblick zu erarbeiten.

Dr. W. THIEDE (Köln), der an HÖLZINGERS Band 7/2, d. h. an der Bibliographie nichtdeutscher ornithologischer Periodika mitarbeitet, hatte von seinen regelmäßig auf Privatbasis bezogenen 200 ornithologischen Zeitschriften ca. 110 als Ausstellung mitgebracht. Er besprach überwiegend südafrikanische, schwedische, dänische und deutsche Periodika. In der Diskussion wurde die zu geringe Beachtung der DDR-Reihen kritisiert.

Der Beitrag von M. GÖRNER (Jena) über bemerkenswerte Vogelschutzgebiete in Thüringen zeigte, daß der Referent und seine „Arbeitsgruppe Artenschutz“ verzweifelt gegen geldschwere Machtergreifungen in Naturschutzgebieten kämpfen. Betonierungen des Umfeldes ruinieren derartige Gebiete auch dann, wenn letztere selbst nicht angegriffen werden. Wie schon in der DDR sind Gesetze (EG-Vogelschutzrichtlinie) belanglos, wo die Ökonomie marschiert.

Seine Nahrungsuntersuchungen beim Raubwürger (*Lanius excubitor*) stellte H. GRIMM (Erfurt) vor. Er hat 1151 Gewölle von 14 Brutpaaren der Art analysiert und zu Computergrafiken verarbeitet.

Zahlenmäßig überwiegen Avertebrata in der Nahrung (5832:599 Vertebrata); aber in der Biomasse erreichen Avertebrata 5 bis max. 35 Prozent. Der Anteil der Wirbeltiere in der Nahrung steigt während der Aufzucht der Raubwürger, darunter sind Mäuse und Vögel am stärksten vertreten.

Angesichts der Tagungsbeiträge mit ökologischen Dimensionen waren das Thüringer Ministerium und die Landesanstalt für Umwelt zur Jahrestagung eingeladen worden. Keiner hat das Erscheinen für nötig gehalten. Von den erfreulichen Eindrücken sei der genannt, daß in Thüringen Ornithologie in der Freizeit, am Museum und an der Universität einen hohen Stellenwert haben und damit im ganzen ein hohes Niveau erreichen.

H.-D. HAEMMERLEIN und N. HÖSER

Herbsttreffen 1993 des Ornithologischen Arbeitskreises der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. — 20 Mitglieder und Gäste des Arbeitskreises wollten mit dem von J. KIPPING moderierten Treffen am 4. Dezember 1993 vormittags im Mauritianum an die erfolgreichen Arbeitskreis-Tagungen der Jahre 1984–1989 anknüpfen (zuletzt *Mauritiana* 12, S. 574). Nach einem Rückblick auf die früheren Arbeitskreistreffen (Dr. N. HÖSER) wurden die nächsten gemeinsamen Ziele diskutiert und die laufenden persönlichen Projekte in einer Liste zusammengetragen. Ein avifaunistischer Jahresbericht für das Osterland soll wieder erarbeitet werden.

M. JESSAT zeigte anhand von Präparaten aus den Sammlungen des Mauritianums die Spuren vogelkundlicher Aktivitäten im Osterland, brachte dabei Beispiele vom Wirken hervorragender Ornithologen und Sammler der vergangenen 200 Jahre, schilderte die wissenschaftliche Nutzbarkeit verschiedenartig konservierten Materials und hob die im Mauritianum übliche Konservierung von tot aufgefundenen Tieren in Flüssigkeiten hervor.

In den anschließenden Kurzberichten über Rumänien-Exkursionen stellte M. JESSAT Ziel und Verlauf der Untersuchungen vor, die Mitarbeiter des Mauritianums im Flußgebiet der Großen Kokel (Trnava Mare) unternahmen, und U. BURGER berichtete von seinen Aktivitäten für die Rumänische Ornithologische Gesellschaft.

Abschließend stellte J. KIPPING neue Ergebnisse seiner Untersuchungen an den Beutelmeisen (*Remiz pendulinus*) in den Kreisen Altenburg und Borna vor. Im Mittelpunkt standen Besiedlungsgeschichte und Verbreitung der Art im Pleißenland, die aus Ringfunden erkennbaren Wanderungen der untersuchten Population und neue Aspekte der Ausbreitung und Wanderung der Art in Europa.

N. HÖSER

5. ordentliche Mitgliederversammlung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. — Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes wählte am 13. 1. 1994 Dr. Andreas BERKNER (Leipzig) zum Vorsitzenden, Steffen SCHMIDT (Meuselwitz) zum 1. Stellvertreter, Jens MÜLLER (Romschütz) und Gerhard DELLING (Geithain) zu Stellvertretern, Michael UNRUH (Zeit) zum Schatzmeister und Jens KIPPING (Altenburg) zum Schriftführer. 21 Mitglieder erfaßten in dreistündiger Diskussion im Mauritianum Altenburg die inhaltliche und die stilistische Lage des Vereins. Dabei kam auch zur Sprache, daß die in der Gründungsphase zweckmäßige Altenburger Kopflastigkeit des zurückgetretenen bisherigen Vorstandes seit Mitte 1992 als Einpassung in eng gezogene administrative Strukturen wirkte und folgedessen die unabhängige fördernde Wirkung der Naturforschenden Gesellschaft behinderte, so daß diese die Initiative zeitweilig an den Förderkreis Mauritianum Altenburg e. V. verlor. Es wurde angesprochen, angemessener das ganze Osterland zu berücksichtigen, die übergreifenden Rahmenthemen mehr vom Vorstand zu organisieren und die spezielleren in den Arbeitskreisen zu behandeln.

Im Rechenschaftsbericht des bisherigen Vorstandes für 1993 konnten das erstmals begangene Stiftungsfest (vgl. *Mauritiana* 14, S. 304), die Tagung des Dachverbandes naturwissenschaftlicher Vereinigungen Deutschlands (24./25. 9. 1993 in Altenburg) und der Druck von Heft 3 des Mitteilungsblattes als besondere Erfolge genannt werden.

Die Versammlung stimmte einem neuen Vertrag mit dem Mauritianum zu. Am Berichtstag gehörten der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes 62 Mitglieder an.

N. HÖSER

Inhalt

K. WORSCHER: Das Vorkommen der Hausspitzmaus, <i>Crocidura russula</i> (Hermann 1780), der Gartenspitzmaus, <i>Crocidura suaveolens</i> (Pallas 1811), und der Feldspitzmaus, <i>Crocidura leucodon</i> (Hermann 1780), im Gebiet zwischen Elster und Mulde	1
N. HÖSER: Zur Krickente (<i>Anas crecca</i>) in Sachsen	17
U. POLLER: Die Bedeutung des FND Steinbruch Windischleuba für die Käferfauna (Coleoptera)	23
D. KLAUS: Zum Vorkommen von Sichelschrecken (Ensifera, Phaneropteridae) im Südraum von Leipzig mit Angaben zur Verbreitung und Biologie	31
M. UNRUH: Zum Auftreten des <i>Papaveretum argemones</i> (Libbert 1932) Krusem. et Vlieger 1939 im Südwesten des Landkreises Borna, NW-Sachsen (Flur Käferhain und Rüssen-Storkwitz)	51
Faunistische Kurzmitteilungen	30, 59
Kurze Mitteilungen	16, 21, 57
Schriftenschau	50
Nachrichten	62
Berichtigungen	61

Mauritiana (ISSN 0233-173X) is the continuation of "Mitteilungen aus dem Osterlande" volume 1 of which was issued in 1837.

Up to 1985 that periodical had been entitled "Abhandlungen und Berichte des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg". Three parts make a volume which covers a period of two years. Each part consists of several articles and presents research papers and short communications.

The *Mauritiana* contains papers dealing with natural history (biology, botany, entomology, ornithology, zoology, geology, paleontology), related topics of environmental sciences, and biographies sometimes.